

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

N^o 70.

Freitag, 8. September

1876.

Der Tagarbeiter Gotthelf Robert Unger aus Eibenstock gebürtig, zuletzt in Limbach aufhältlich, hat sich auf eine wider ihn erstattete Anzeige zu verantworten. Da sein dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird Unger hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen und spätestens

den 3. October 1876

behufs seiner Vernehmung allhier zu stellen oder doch bis dahin seinen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Alle Behörden werden erucht, Unger'n im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und vom Erfolge kurze Mittheilung anher gelangen zu lassen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 2. September 1876.

Dr. Gangloff.

Die Socialdemocratie und die Reichstagswahl.

Die Socialdemocratie hat soeben auf ihrem in Gotha abgehaltenen Congreß ihren Feldzug für die Reichstagswahlen in großartigem Maßstabe eröffnet. Die übrigen Parteien werden wohl thun, die bei dieser Gelegenheit gegebenen Aufschlüsse über die Stärke und Agitationsweise des gemeinsamen Gegners nicht unbeachtet zu lassen. Es scheint nicht, als ob in Gotha eine wesentliche Ausbreitung des neuen Evangeliums im Vergleich zu dem Bestände des Vorjahres zu constatiren gewesen wäre. Aber wir warnen davor, auf diese Erscheinung ein Gewicht zu legen. Bei den Wahlen handelt es sich weniger darum, wieviel erklärte Mitglieder eine Partei zählt, als vielmehr darum, mit welcher Energie und mit welchen Mitteln sie unter geschickter Benutzung der jeweiligen Umstände auf die politisch mehr oder weniger indifferenten Massen zu wirken versteht. In dieser Beziehung ist hier als bezeichnender Punkt zunächst die finanzielle Seite der Parteiorganisation anzuführen. Die Jahresbilanz der socialistischen Parteicasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 50—60000 M. ab. Dazu ist der Aufwand der Localvereine zu rechnen, der von dem Berichterstatter des Congreßes insgesamt auf nahezu das Dreifache dieser Summe veranschlagt wurde. Und dabei sind die Abonnements auf die Parteiblätter, die Kosten der Gewerkschaftsbewegung u. noch gar nicht in Betracht gezogen! Diese außerordentliche Höhe der für die Parteizwecke gebrachten Opfer hat freilich noch eine andere Seite. So „grenzenlos“, wie die socialistische Presse es immer darzustellen beliebt, kann das „Elend in der Arbeiterwelt“ sicherlich nicht sein, wenn man — ganz abgesehen von den stereotypen Vergnügungsanzeigen der „Arbeiterblätter“ — von dem Verdienste noch so viel für unnöthige Ausgaben erübrigen kann. Und andererseits ist es für jeden wahren Volksfreund ein empörender Gedanke, wie auf diese Weise der Arbeiter um seinen Sparpfennig einfach betrogen wird. Aber zur Zeit derartige Betrachtungen anzustellen, wäre ein ziemlich müßiges Beginnen; im Hinblick auf die Wahlen haben wir lediglich die Thatsache zu betonen, daß die socialistische Arbeiterpartei eine practische Opferwilligkeit beihätigt wie keine andere Partei — die Ultramontanen sind als eine eigentlich politische Partei nicht zu betrachten — in Deutschland. Und die ganze Beisteuer der Mitglieder wird ausschließlich verwendet auf die „Agitation“, die bekanntlich bis zur Zertrümmerung der bestehenden Gesellschaft der einzige Zweck der socialdemocratischen Thätigkeit ist. Die Partei besoldet 8 „ständige Agitatoren“, welche ihre ganze Kraft für diesen Zweck einzusetzen haben; außerdem erhalten 14 Parteigenossen für agitatorische Wirksamkeit monatliche Zuschüsse von 25—75 Mark. Im Solde der Partei stehen ferner 46 „Beamate“ (Redacteurs, Expedienten u.). Diese ganze Schaar von 145 Mann wird als Wähler nach allen Richtungen umhergeschickt, die Redner und Reden werden förmlich auf Lager gehalten und je nach Wunsch an die Localvereine verabfolgt.

Was aber mit der Macht der Zungen nicht erreicht wird, das besorgt die Parteipresse, welche unter einer einheitlichen, strammen Centralleitung steht und gegenwärtig über 23 politische Organe und ein Unterhaltungsblatt mit angeblich fast 100,000 Abonnenten ver-

fügt, gar nicht zu gedenken der zahllosen Broschüren und Kalender. Und daß dieser Agitationsapparat unter geschicktester Benutzung der Umstände gehandhabt wird, braucht gar nicht erst erwähnt zu werden. Die andauernde wirtschaftliche Krise ist ein so ausgiebiges Thema, daß die socialistischen Herren „Redner“ ihren Verstand gar nicht anzustrengen, sondern nur recht tapfer in Verdrehung, Verleumdung und Erregung der niedrigsten Leidenschaften zu machen brauchen, was ihnen ja ein Kinderpiel ist. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß eine solche agitatorische Organisation bei den Wahlen eine entsprechende Wirkung schlechterdings nicht versagen kann, wenn ihr nicht eine starke Kraft entgegenwirkt. Es kann uns natürlich nicht in den Sinn kommen, für diese Kraft eine gleiche Organisation vorzuschlagen, wie sie auf Seiten der Gegner besteht. Solange man das socialistische Staats- und Gesellschaftsideal — diese echte Verwirklichung des satirischen Scherzes von dem großen „Reichszuchthause“ — bekämpft, so lange wird man auch eine diesem Ideal entsprechende Parteiorganisation verwerfen. Aber dieser Einblick in die Stärke und die Mittel des Gegners muß allen nichtsocialistischen Elementen zum mindesten eine dringende Mahnung sein, nimmeh auch ihrerseits, und zwar ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses, alle Kraft für den Kampf zu sammeln. Geschicht dies, so sind die Chancen keineswegs ungünstig; aber auch nur, und zwar, wenn es mit allseitigem Ernste und vollem Nachdruck geschieht.

Tagesgeschichte.

Die Gewerbe- und Handwerkervereine Sachsens beschäftigen sich gegenwärtig lebhaft mit der Lehrlingsfrage, da allgemein anerkannt ist, daß das Lehrlingswesen in der bisherigen Weise nicht fortgehen kann, wenn nicht das Handwerk ganz zurückkommen solle. Man hat auf dem kürzlich in Großenhain abgehaltenen Congreß allseitig eingesehen, daß das jetzige gegenseitige Verhältnis zwischen Meister und Lehrling nicht das richtige sei und man wieder darauf zurückkommen müsse, einen Contract abzuschließen, in welchem der Lehrling zwar Rechte, aber auch Verpflichtungen hat. Infolge gestellten Antrags ist der Handwerkerverein zu Chemnitz beauftragt worden, einen Normallehrvertrag zu entwerfen, der, wenn er die Billigung sämtlicher sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine gefunden, dann in Sachsen gelten soll. Gleichzeitig beschloß der Congreß, ein über die Verbesserung der Lehrlingsverhältnisse und gesetzmäßige Einführung von Lehrverträgen und Lehrzeugnissen auszuarbeitendes Gutachten im Anschluß an die Petition der deutschen Handels- und Gewerbelammern um Revision der Gewerbeordnung an den Reichstag zu bringen. Um das Ehrgefühl bei den Lehrlingen mehr und mehr zu heben — was in den letzten Jahren sehr versäumt worden sein soll —, hat der Congreß beschlossen, durch Vermittelung der Gewerbevereine alljährlich allgemeine Prüfungen von Lehrlingsarbeiten, verbunden mit von Zeit zu Zeit zu veranstaltenden Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, ins Leben zu rufen.

Leipzig, 5. September. Der Kaiser Wilhelm kam kurz nach 1/2 Uhr im Bayr. Bahnhof hier an wurde von dem König Albert, der Königin Carola, dem Prinzen Georg, dem Großherzog und Erb-

großherzog von Weimar, dem Großherzog von Mecklenburg, dem Herzog von Altenburg und dem Grafen Moltke, sowie von der Deputation des Stadtraths und der Stadtverordneten und vom Bürgermeister Dr. Georgi im Namen der Stadt begrüßt; hierauf hielt der Kaiser unter dem Jubel der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge, welche in musterhafter Ordnung die Straßen füllte, seinen Einzug. Mit dem Kaiser kamen Prinz Hermann von Weimar, Prinz Carl und Prinz Friedrich Carl von Preußen. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination der Stadt, welche sich in kaum dagesewenem Glanze und Ausführung über die innere Stadt und die Vorstädte erstreckte.

6. September. Die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Bürgermeisters Dr. Georgi im Bahnhofe lautet: „Ich danke Ihnen für die Ausdrücke der Gefinnungen, welche Sie mir im Namen der Stadt entgegnetragen und die Sie so treffend geschichtlich begründet. Ich freue mich in einer Stadt zu verweilen, die so reich an großen Erinnerungen ist und diese Erinnerungen stets an Ereignisse knüpfen kann, die für Deutschland entscheidend wurden. Was Sie von den Resultaten der letzten Zeit gesagt, spricht auch meine Ueberzeugung aus, daß Sie die gnädige Fügung der Vorsehung gewesen, aber ich muß auch hinzufügen, daß Ihr König als Feldherr durch Heldennuth und Besonnenheit in der Führung seiner braven sächsischen Truppen sowohl wie später durch Commando einer Armee zur Erreichung dieser großen Resultate wesentlich dazu beigetragen; auch in dem Erstreben der deutschen Einheit ist Ihr König den Fußstapfen seines unvergesslichen Vaters gefolgt und hat das vom deutschen Volke lange Ersehnte mit erreichen helfen.“ — Der Kaiser ist überrascht von der Großartigkeit des Empfangs und hoch erfreut von Herzlichkeit desselben. Beim Einzug trug der Kaiser den königl. sächsischen Hausorden und die Uniform des 2. königl. sächsischen Grenadierregiments No. 101.

Leipzig, 6. September, Nachmittags. Die Parade zwischen Böhlen und Zwenkau ist prächtig verlaufen. Ihre Majestäten der Kaiser und der König wurden jubelnd begrüßt. Kaiser Wilhelm führte sein Grenadierregiment (Nr. 101) selbst vor. Dasselbe geschah seitens des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit seinem Husarenregimente (No. 19). Die Parade war um 2 Uhr zu Ende.

Leipzig, 5. September. Dem Bürgermeister Dr. Georgi ist heute durch Se. Maj. den König das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

Weissen, 3. September. Dem Vernehmen nach hat die Gewerbeausstellung in Geiskler's Stablisement nicht nur ideell, sondern auch materiell ein Ergebnis geliefert, auf welches die Beteiligten heute am Schlusse derselben mit Befriedigung zurückblicken können. Am 11. September findet die Ziehung der Lotterie statt, zu welcher 18,000 Loose (auf 10 Loose ein Gewinn) bereits seit längerer Zeit ausverkauft sind.

Kohren. Der hiesige Stadtgemeinderath veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: „Es ist dem Stadtgemeinderathe bekannt geworden, daß von den beiden hiesigen Ortsgeistlichen eine an die Landes-synode zu richtende Petition in Umlauf gesetzt wird und daß dieselben Unterschriften, resp. Beitrittserklärungen dafür sammeln. — Da diese Petition die Einführung von Kirchenstrafen, Aufhebung der Gewissensfreiheit, sowie eine Aenderung von Reichsgesetzen und die Herstellung mittelalterlicher Zustände überhaupt anstrebt, so fühlt sich der Unterzeichnete veranlaßt, die Bewohner hiesiger Stadt und Parochie zu warnen, diese Petition durch Unterschriften zu unterstützen.“

Aus Belgrad, 2. September, schreibt man: Die Türken wollten die Janova-Kliffura, welche den Zugang zu Kruschevatz sperrt, nehmen, und machten zu diesem Zwecke eine Bewegung von Blaisch gegen das Dorf Popowo, wo die Trsteniker Brigade im Lager liegt. Zwei türkische Colonnen kamen auf serbischem Gebiete ober- und unterhalb Popowo zum Vorschein. Der linke Flügel des Obersten Tscholok-Antits sollte offenbar umgangen werden, während ein größeres türkisches Corps längs des Flusses Vlataschniza am rechten Flügel heranmarschirte. Trotz der ausgezeichneten strategischen Combination der Türken besetzte Oberst Antits rasch mit 3 Bataillonen Infanterie und einer halben Batterie die Straße zwischen Prebresa und Djepniza, und fiel der anrückenden Colonne Nizams von beiden Seiten in die Flanke. Nach einem kräftigen Widerstande traten die Türken einen geordneten Rückzug an. Die stärkste türkische Abtheilung, welche bei Popowo in der Front der serbischen Aufstellung vordrang, wurde von Antits zurückgeschlagen. Infolge großer Erschöpfung konnte Tscholok-Antit an eine Verfolgung des Feindes nicht denken. Ein neuer Angriff der Türken ist wahrscheinlich. Gestern wüthete ein heftiger Kampf auf dem linken Morawanufer bei Alexinaß. Tschernajeff commandirte persönlich. Bei aller Tapferkeit der Serben wurde doch ihr rechter Flügel nach einem 14stündigen Kampfe durch die türkische Uebermacht zum Weichen gebracht. Die Türken waren in diesem Kampfe 60,000 Mann stark. Es waren Momente, in welchen die Serben in großem Vortheile und nahe daran waren, als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen. Unglückliche Zufälligkeiten kamen der türkischen Uebermacht zu Hilfe und entschieden zu ihren Gunsten. Hier glaubt man, Alexinaß sei in Gefahr. Deligrad ist mit 20 schweren Positions-Geschützen in den letzten Tagen armirt worden. General Protits soll das Commando in Deligrad übernehmen. Bei 3000 Mann arbeiten Tag und Nacht an den Verschanzungen von Tschuprija, welches, nach Deligrad, allein noch im Stande ist, den Feind aufzuhalten. Das Armeecommando hat gestern die Räumung der Stadt Alexinaß von

Seiten der Bewohner angeordnet. Auch die Verwundeten werden nach Tschuprija transportirt. In den gestrigen Kämpfen sind abermals 17 russische Officiere gefallen. Der Zugang an Officiere, die täglich eintreffen, gleicht wohl die Verluste aus. Immerhin ist der Verbrauch an Officiere in diesem Kriege ein ungeheurer, weil sich diese stets exponiren müssen.

Bei den letzten am 1. d. stattgehabten Kampfe bei Alexinaß waren von beiden Seiten 150,000 Mann engagirt. Die Serben verloren allein Todten 2000 Mann.

Dämonisch.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Schein und Sein.“ „Am Genfer See.“

(Fortsetzung.)

Dieser zuckte zusammen und wandte sich hastig um. Sein ungewöhnlich blaßes Gesicht war verzerrt, die dunklen Augen funkelten unheimlich und mit heiserem Auflachen fragte er barsch: „Was weißt Du davon?“ — dann aber plötzlich den Ton ändernd, setzte er hinzu: „Du hast recht! ich bin ein Narr! Laß uns die Flasche austrecken, es ist ja Alles dummes Zeug!“ — er trat an den Tisch zurück, schenkte sich ein Glas ein und stürzte es mit einem Zuge hinunter. Er warf sich jetzt in den Lehnstuhl, strich mit der Hand noch einmal über die Stirn und schlug die Beine übereinander, als wolle er es sich bequem machen. „Meinst Du nicht, daß man jede Fessellöstreifen muß, die uns drückt, und sollten wir der Gedanken nicht Herr werden, die uns ängstigen wollen. Sind wir nicht härter als sie?! Was nicht in meinem Hirn austauschen soll, kann ich zerstreuen. Ich allein bin der Gebieter und lasse mich durch nichts unterjochen!“ Er hatte die letzten Worte schon wieder düster vor sich hingemurmelt, als kämpfte er mit einem inneren unsichtbaren Feinde.

Dem Baron wurde das Benehmen seines Freundes immer räthselhafter, der jetzt wieder zur Flasche griff und eben so hastig ein zweites Glas hinunterstürzte. Doctor Hartung lehnte dann den Kopf zurück, seine Augen glühten und mit nervösem Zittern der Lippen begann er von Neuem: „Sagtest Du mir nicht immer, daß ich ein außergewöhnlicher Mensch sei und meine eigenen Wege gehen müsse? Nun, ich bin sie gegangen.“ Er schlug dabei ein wildes entschliches Gelächter auf. „Warum hat mich das Schicksal in solch armselige Verhältnisse geworfen? Ich gehöre zu jenen gewaltthätigen Seelen, die einen großen Spielraum haben müssen, wenn sie nicht bloß zerstörend wirken sollen. Der Sturmwind, der befruchtend und belebend über die weite Haide braust, zertrümmert Alles, wenn er sich in enge Bergschluchten verfangt.“

Die wilden, leidenschaftlichen Ausbrüche des Freundes waren heute nicht nach Hugos Geschmack. Früher war ihm eine solche Sprache genial und eigenthümlich vorgekommen, jetzt, in seiner glücklichen hausväterlichen Stimmung fand er diese Reden wunderbar und langweilig. „Du bist übermüdet und abgespant, ich merk Dir's an; es ist das Beste, wenn wir uns schlafen legen; nach meiner Uhr ist es schon zehn, und Du weißt, auf dem Lande ist man an frühe Nachtruhe gewöhnt.“

„Geh zu Bett! Ich will der Flasche nach auf den Grund sehen,“ jagte der Doctor und blieb, den Kopf vorn über gebeugt, sitzen ohne nur die Augen zu erheben.

Der treffliche Rittergutsbesitzer hatte seinem übervollen Vaterherzen Lust machen, von seinem unaussprechlichen Glück und über die Zukunft seines Erstgeborenen plaudern, nicht düstere, zerrissene Reden anhören wollen, die zu seiner gemüthlichen Stimmung nicht paßten. Er hielt es deshalb für das Beste, wenn er der Weisung seines Freundes ohne Weiteres folgte und, ihm zum „Gute Nacht“ die Hand schüttelnd, fügte er die Mahnung hinzu: „Folge bald meinem Beispiel und laß all die weltchmerzlichen Betrachtungen. Ein gesunder Schlaf ist was Köstliches und morgen wirst Du wieder ein ganz anderer Mensch sein.“

Hartung achtete kaum auf die freundlichen Worte Hugo's; er starrte noch immer vor sich hin und schien jetzt die Außenwelt kaum zu bemerken. Sein Freund schüttelte den Kopf. Das Benehmen Leberecht's war doch sehr wunderbar, obwohl er von früher her an manche Schrullen und Sonderbarkeiten bei ihm gewöhnt war; aber wozu sollte er sich darüber unnütze Gedanken machen. Wie er den Freund kannte, war zu solchen Zeiten ohnehin nichts mit ihm anzufangen, und ihm noch einmal „Gute Nacht“ zrusend, legte er sich zu Bett. Er drehte das Gesicht nach der andern Seite, um vom Licht nicht weiter behelligt zu werden, und schloß wirklich bald darauf ein. Wie lange er geschlummert, wußte er nicht. Plötzlich wurde er durch einen lauten Schrei aufgeweckt und öffnete heftig erschreckt die Augen.

Auf dem Tische brannte noch die Lampe; sein Freund war noch immer nicht zu Bett gegangen, aber er saß auch nicht mehr am Tisch, sondern lag am Boden. Schaum stand ihm vor dem Munde, seine Augen rollten wie die eines Wahnsinnigen; jetzt sprang er wieder auf und mit wilder Geberde stürmte er durch das Zimmer, bald dumpfe Töne ausstoßend, wie die eines geheßten Wildes, bald unverständliche Worte vor sich hirmurmeltend.

Wachte ihn ein Traum oder war es Wirklichkeit? Schönwald suchte sich vollends zu ermuntern. Er wagte anfangs nicht, mit einem Worte das seltsame Treiben seines Freundes zu stören. Ihn kam es wie ein Nachtwandeln vor. Leberecht sah entsetzt aus

und war kaum wieder zu erkennen. Angst und Unruhe, die furchtbarsten Seelenqualen spiegelten sich auf seinem Antlitz wieder, die Augen waren aus ihren Höhlen getreten und starrten in's Leere, und die dunklen Haare hingen ihm verworren um die Schläfen.

„Werde ich sie niemals los, diese Marter!“ konnte Hugo jetzt deutlich vernehmen, „und hilfst alle Philosophie nicht darüber hinweg? Wenn ich doch meine Seele entlasten könnte, ehe ich's in alle Winde ausschreie.“

„Leberecht, was hast Du? Wenn Dich etwas quält, dann lege es in meine treue Freundesbrust; Du weißt, daß es dort gut aufgehoben ist.“ Schönwald richtete sich vollends in die Höhe und blickte theilnahmenvoll auf seinen Freund.

Hartung fuhr erschrocken zusammen, er mußte sich erst besinnen, wo er war; — jetzt sah er die ehrlichen, offenen Augen Hugo's auf sich gerichtet, und wie magnetisch davon angezogen, stürzte er an dem Bette des Barons nieder, ergriff seine Hand und sagte in leidenschaftlicher Erregung: „Ja, Du hast Recht. Ich will in Dein treues Freundesherz Alles niederlegen. Das wird endlich die Qualen lösen, die mir das Herz zerfleischen.“ Plötzlich schien wieder ein Rest jener berechnenden Klugheit zurückzukehren, die ihn auch bei seinen leidenschaftlichen Ergüssen, bei den wildesten Ausbrüchen seines heftigen Temperamentes selten ganz verließ, denn er setzte rasch hinzu: „Aber schwöre mir, gib mir Dein Manneswort darauf, daß mein Geheimniß in Deiner Brust eingeargt bleibt, wie in einer Brust. Schwöre mir!“ Er richtete sich dabei wieder in die Höhe, erhob feierlich die Hand und zeigte wieder, selbst in diesem Augenblick, seine alte Neigung zum Theatralischen.

„Ich gebe Dir mein Ehrentwort und ich glaube, Du bist selbst davon überzeugt, daß ich es nicht brechen werde.“

Nun stürzte Leberecht von neuem an das Bett des Freundes nieder und neigte sich zu ihm und flüsterte ihm in abgerissenen Sätzen lange, lange in's Ohr...

Der Baron hatte den Kopf auf den Pfuhl niedergelegt und rührte sich nicht. Draußen hatte sich das Unwetter verzogen; die Lampe war dem Berlöschchen nahe, aber der Vollmond stand am Himmel und warf jetzt seine Strahlen in das stille Zimmer.

Mit keinem Wort, nicht mit einem Laut unterbrach Hugo die Rede des Freundes. Diesem fiel endlich die Regungslosigkeit Schönwald's auf. — „Schläfst Du?“ fragte er leise.

„Nein,“ gab dieser zur Antwort.

Hartung richtete sich mit einem tiefen Athemzug in die Höhe. — „O Gott, nun ist mir leicht,“ rief er aus befreiter Brust, und eilte an das Fenster, als müsse ihm der Frieden da draußen vollends Frieden in das eigene Herz gießen. Dana drehte er sich hastig um, ein zaghafter Gedanke schien ihm zu kommen: „Aber wirst Du auch Dein Wort halten?“ fragte er und seine Augen hesteten sich wieder mit einer gewissen Unruhe auf den Freund.

Dieser hob langsam das Haupt. Sein Gesicht war ungewöhnlich bleich, oder gab ihm nur das Mondlicht dies seltsame Aussehen? — „Du hast mir einmal als Kind das Leben gerettet,“ begann er mit gedämpfter Stimme. „Nun hast Du Dich bezahlt gemacht. Daß Dein Geheimniß mit mir in's Grab geht, weißt Du ganz genau.“ Ohne ihm weiter einen Blick zu schenken, wandte sich Hugo wieder der Wand zu und verharrte in seiner bisherigen Regungslosigkeit. Selbst das „gute Nacht“ des Freundes erwiederte er nicht. (Fortf.)

Bermischtes.

Die böse Gewohnheit mancher Männer, die Feder hinter's Ohr zu stecken, ist einem Kaufmann in Berlin heuer zu stehen gekommen. Er benutzte sich in einer freien Viertelstunde über sein jüngstes Kind und küßte es, die Stahlfeder, an die er nicht dachte, drang mit der Spitze dem armen Wurm ins Auge und dieses war verloren.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag den 13. p. Trin.:

Vormittags predigt Herr P. Schmidt.

Früh 1/28 Uhr Beichte.

Nachmittags predigt Herr Diac. Cantz.

Weshalb ist **Lampert's Pflaster** das beste Pflaster? Weil **Lampert's Pflaster** die größte und schnellste Heilkraft besitzt.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süsmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Loutner i. Wilsdruff.

Gasthof zum Adler.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest**, von früh 9 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst mit neuem Sauertraut.

Dazu ladet freundlichst ein

C. Helm.

Heute Freitag Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

H. Holfert.

Das Logis, welches der Förster Zehl inne gehabt hat, steht von Michaeli an leer und ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermietthen. Darauf Reflectirende wollen sich melden im Gasthose zu Simbach.

C. Scharfe.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgesuche vermittelt **Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst. **D. O.**

Gebr. Philipp Superphosphat-Fabrik Niedersedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß **Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff**, den Verkauf ihrer Fabrikate für **Wilsdruff** und Umgegend übernommen hat.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen unter strengster Garantie der Gehalte:

Mejillones-Guano Superphosphat,	
Spodium	do.
Ammoniak	do.
Kali	do.
Wilsdruff.	Th. Ritthausen.

Friedrich May, Freiberg, Weingasse 682.

Tuch- & Buckskin-Handlung, Rock-, Hosen- & Anzug-Stoffe,

Ueberzieher-Stoffe,

Ratiné, Perlé, Floconné, Double,

in den neuesten Mustern,

in in- und ausländischen Fabrikaten.

Westenstoffe in Plüsch und Sammet,

Futterstoffe,

Pelz- & farbige Tuche

für Kürschner und Mützenmacher.

Billigste Preise. Gute Waare.

Nach auswärts werden auf Verlangen **Muster** gern gesendet. Den Herren **Schneidern** stehen **Muster-collectionen** zur Verfügung.

Kabatt.

(B. 5249.)

Frische Speise-Butter,

das Pfd. 100 Pf., im Ganzen billiger, bei **Johannes Dorsch** in Dresden.

Robert Bernhardt,

Dresden.

23 Freiburgerplatz 23.

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur gegründet 1865.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Käufer im Ganzen und im Einzelnen.

Seit 1. November 1874 billige,

aber ganz feste Preise.

Sonntag den 10. September

Guter Montag in Kleinschönberg,

wozu freundlichst einladet

E. Knöfel.

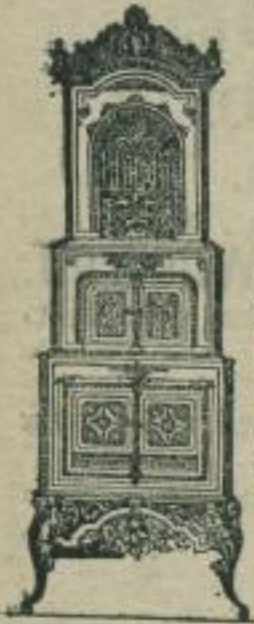


Rüh-Auction.

Mittwoch, den 13. September, Vormittags 10 Uhr,
sollen im Gute No. 23 in Herzogswalde 9 Rüh, 1 Kalbe, theils neumilchend und hochtragend,
unter vorher gegebenen Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Herzogswalde, den 6. September 1876.

Die Besizer.

Beste gebirgische Waare.



Eiserne Koch-Füllofen,
= Stagenofen,
= Regulirofen,
= Unterofen,

Wasserspinnen, Kessel, Fischbauchplatten,
sowie sämtliche Ofentheile empfiehlt billigst,
auch werden Bestellungen auf größere Wirth-
schaftsofen nach jeder Angabe pünktlichst be-
sorgt von

Julius Mütze,
Wilsdruff, Dresdnerstraße.

Eine Partie in Qualität besonders gut angefertigten

Hemden - Lama

empfehlen Carl Kirscht, Wilsdruff.

Schnell - Fuhren!

Meine neu und fein eingerichtete Chaise zu 1 bis 4 Personen,
halte ich dem reisenden Publikum ein- und zweispännig zu fahren
bei Tag und bei Nacht zu ermäßigten Preisen zur gefälligen Be-
nutzung empfohlen. Fuhren von hier nach Dresden werden im
Preise billigst berechnet, wie jede andere Tour.
Wilsdruff im August 1876. Spediteur Herrmann.

Neue Vollheringe,
Prima Schweizerkäse,
- Limburger Käse,
- Fassbutter

empfehlen in bester Qualität Franz Hoyer.

Schweizer-Stutzen-Pulver,
Schrot in allen Nummern

empfehlen Franz Hoyer.

Müthern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen
die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung Timpe's Kraftgries

dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls an-
zurathen.

Packet à 40, 80 und 160 Pf., bei
Franz Hoyer in Wilsdruff.

Möbelverzierungen

in verschiedenen Sorten sind jederzeit vorrätzig und billigst zu haben
bei

Richard Vogel,
Zellaer Straße.

Logis - Vermiethung.

In meinem Hause Freiburgerstraße ist ein Logis, bestehend aus
2 Stuben, Kammer, Küche, Boden- und Kohlenraum, von heute an
zu vermieten und zu Weihnachten zu beziehen bei

Moritz Patzig, Restaurateur.

Die Verloosung der Stellen auf der Schieß-
wiege soll nächsten Sonnabend 6 Uhr Nachmittag
stattfinden.

ff. Salz - Butter

empfehlen

Gustav Türk.

Gute Fassbutter,
Neue süße Preiselbeeren

empfehlen

C. F. Engelmann.

Junges fettes Hammelfleisch

empfehlen billig

Ernst Gast.

Fertige Arbeitshosen

empfehlen billigst in größter Auswahl
Freibergerstraße.

Moritz Wehner.

Militärverein.

Nächsten Sonnabend, den 9. September, Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Vorlage: Berathung über die Feier des Stiftungsfestes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Gasthaus zu Kaufbach.

Sonntag den 10. September

Erntefest und Tanzmusik mit Caroussellbelustigung,
wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird
achtungsvoll C. Pehold.

Sonntag, den 10. September,

Guter Montag
im Gasthof zu Helbigsdorf,
wozu ergebenst einladet Endam.

Sonntag, den 10. September:

Erntefest in Kesselsdorf,
wozu freundlichst einladet C. Berthold.

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag, den 10. September:

Guter Montag,
wozu ergebenst einladet Engelmann.

Heute Freitag Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet H. Lucius.

St.-Abth.

Heute Freitag punkt 8 Uhr
Versammlung auf dem Rathskeller in Uniform.
Das Commando.

Das für Sonntag den 10. September angekündigte

Casino in Limbach

wird erst Sonntag über acht Tage, als den 17. September,
stattfinden. Die Vorsteher.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Verwandten für liebevolle Theilnahme am Be-
gräbnistage unsers guten Vaters und Vaters, des Töpfermeisters

Friedrich Erler,

für reichen Blumenschmuck, sowie für die tröstenden Worte des Herrn
P. Schmidt am Grabe, desgleichen dem verehrten Militärverein für
zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte nochmals unsern
herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.